

Mißbrauch des Artikels 8 der Internationalen Konvention für die Regulierung des Walfangs durch das japanische Forschungsprogramm JAPRA II in der Antarktis

Auf der Tagung der Internationalen Walfangkommission in Ulsan (Süd-Korea) 2005 trugen 63 eingeladene Mitglieder des wissenschaftlichen Komitees aus 16 nationalen Delegationen eine profunde Kritik am japanischen Walfang vor, die erstmals nicht nur das Ausnutzen des Artikels 8 der Internationalen Konvention für die Regulierung des Walfangs erklärte, sondern darüber hinaus eine klare Beweislage für einen Mißbrauch erbrachte.

Dabei handelte es sich um eine noch nie dagewesene Demonstration des Widerstandes gegen den wissenschaftlichen Walfang und die Phase II des JAPRA-Forschungsprogramms im Speziellen, die in der Fangsaison 2005/2006 begonnen hat.

Aufbereitet wurde die Kritik von Scott Baker (Universität Auckland), Simon Childerhouse und Mike Donoghue (Department of Conservation, New Zealand. Sie wurde schließlich am 22. Dezember 2005 von Chris Carter (Umweltminister Neu Seeland) an die Öffentlichkeit gebracht.

JARPA II ist die zweite Phase des japanischen Forschungsprogramms an Walen im Südpolarmeer. JARPA I lief über den Zeitraum der vergangenen 18 Jahre. Auf der IWC-Tagung 2005 kündigte Japan an, die jährliche Zwergwalquote auf 935 Tiere anheben zu wollen. Das bedeutet mehr als doppelt so viele Tiere wie bisher. Zwei weitere Walarten wurden in das tödliche Versuchsprogramm aufgenommen: während der Saison 2005/2006 (Phase der Machbarkeitsstudien für JARPA II) sollen 10 Finnwale sterben, 2006/2007 weitere 40 Finnwale und 50 Buckelwale (eigentlicher Start von JARPA II).

Jede Nation, die ein derartiges Programm implementiert, das auf der Tötung von wilden, geschützten Tieren beruht, sollte kritikfähige wissenschaftliche Rechtfertigung dafür haben. Das ist bei JARPA II nicht der Fall: das japanische Proposal stützt sich in vielerlei Hinsicht auf spekulative wissenschaftliche Ansätze und weist diverse Lücken auf.

Festgelegten Zielsetzungen des 99 Seiten starken Proposal (2005):

1. Monitoring des Antarktischen Ökosystems

- a) Monitoring der Trends der Abundanzen und biologischen Parameter
- b) Monitoring der Abundanz des Krills und der Ernährungsökologie der Wale
- c) Monitoring der Effekte der Kontaminationen bei Cetaceans
- d) Monitoring des Habitats von Cetaceans

2. Modellierung des Wettbewerbs zwischen verschiedenen Arten von Walen und zukünftige Zielsetzungen für das Management

- a) Erarbeiten eines Konkurrenzmodells zwischen den verschiedenen Walarten
- b) Neue Zielsetzungen hinsichtlich der Wiederherstellung des Ökosystems von Cetaceans

3. Erläuterung der zeitlichen und räumlichen Veränderungen der Bestandsstrukturen sowie die Verbesserung der Managementmaßnahmen für die Antarktischen Zwergwalbestände

Zusätzlich zu den lethalen Untersuchungen sollen Beobachtungs-fahrten, non-lethale Untersuchungen, akustische Beobachtungen von Beutearten und die Sammlung von ozeanographischen Daten erfolgen.

Japan hat bereits vor der Ausrufung des Moratoriums weit mehr Wale als jede andere Nation zu "wissenschaftlichen" Zwecken aus den Meeren entnommen. Zwischen 1954 und 1986 wurden 8840 Wale von Japan für "wissenschaftliche" Zwecke gejagt und danach kommerziell vermarktet. Alle anderen Nationen zusammen genommen töteten seit 1952 circa 2.100 Wale zu wissenschaftlichen Zwecken (IWC 2002, Gales et al. 2005).

Die Schlüsselkritikpunkte an JARPA II wurden bereits auf der Tagung der IWC 2005 in Südkorea präsentiert sowie diskutiert (Childerhouse et al. 2005). Dazu kommt neues Material von Publikationen in der internationalen Literatur (Clapham et al. 2003; Gales et al. 2005)

Die Essenz:

Der Hauptteil der Daten, die durch das japanische Programm gewonnen wurden und werden sollen, werden für das Schutzmanagement der Walbestände nicht benötigt.

Viele der Zielsetzungen des Programms beruhen auf unbegründeten oder inkorrekten Annahmen. Viele der identifizierten Fragestellungen können bereits mit den Analysen der Daten, die während den letzten 18 Jahre gewonnen wurden, beantwortet werden. Die wenigen Fragestellungen, die von Relevanz für das Management und den Schutz von Walbeständen sein könnten, können besser mit nicht-lethalen Methoden (Biopsie: geringfügige Gewebentnahme an lebenden Tieren) beantwortet werden.

Es existieren ernsthafte Bedenken über den Einfluß der angekündigten Tötungsanzahl für geschützte Bestände, über die keine festgelegten, in internationale Übereinstimmung gebrachte Bestandsabschätzungen (Abundanzberechnungen) vorliegen.

Die angekündigten Tötungen sollen in dem von der IWC festgelegten Walschutzgebiet der Antarktis erfolgen. Das Schutzgebiet wurde 1994 etabliert, um wissenschaftliche Studien über eine potenzielle Erholung von Walpopulationen unter Ausschluss des direkten Walfangs zu ermöglichen.

Bewertung JARPA I

Der Wert des Programmes JARPA I für das Management der Walbestände konnte durch Publikationen in internationalen, durch Fachleute überprüften Journalen in keinem angemessenen Rahmen demonstriert werden. Die Zahl der Publikationen sind ein bemerkenswert dürftiges Ergebnis für einen wissenschaftlichen Aufwand in dieser Größenordnung. Dieser Misserfolg sagt viel über die Qualität der Untersuchungen aus.

Zielsetzungen JARPA II

- a) Unter dem "Revised Management Procedure", dem derzeit akzeptierten Bewirtschaftungsverfahren der IWC, ist der Großteil des Datenmaterials, das während JARPA II gewonnen werden soll, unnötig für Managementzwecke. Das Management der zeitlichen und räumlichen Änderungen der Bestandsstrukturen sind aber laut IWC die einzigen wichtigen zu klärenden Fragestellungen
- b) Die Zielsetzungen in dem Proposal basieren auf verschiedenen falschen sowie unhaltbaren Aussagen:

1. Falschaussage: Wale konkurrieren direkt miteinander

Zwar ernähren sich die meisten baleenen Wale auf der selben Grundlage (Krill), aber es existieren keine akzeptierten Modelle, die auf jedwede Konkurrenz zwischen Walen hinweisen würden. Auch gibt es keine Beweise für die Aussage, das die Krillproduktion von top-down Einflüssen kontrolliert wird.

Anmerkung1: in Gewässern spricht man von trophischen Ebenen anstatt von Nahrungsstufen. Innerhalb der trophischen Kaskade kann die Räuber-Beute-Beziehung von oben nach unten bzw. von unten nach oben kontrolliert werden.

Anmerkung 2: in den antarktischen Gewässern findet eine großskalige industrielle Krillfischerei statt: Krill wird hier als Nahrungsgrundlage für die Aquakultur abgefischt: das führt zu der prägnanten Dezimierung, nicht die die Nahrungsaufnahme der Wale

2. Falschaussage: Die Dezimierung einer Spezies (Zergwale) führt zu der Zunahme der Individuenzahl einer anderen Art (Blauwale)

Die derzeitige wissenschaftliche Beweislage widerlegt dies gänzlich.

3. Falschaussage: Die geringe Verbreitung und kaum vorstatten gehende Erholung der

Blauwalpopulationen ist auf die Zunahme der Zwergwal- und Buckelwalbestände zurückzuführen.

Selbst wenn vertrauenswürdige Abundanzenerhebungen vorliegen würden, die auf eine rapide Zunahme dieser beiden Arten hinweisen würden (was nicht der Fall ist), bleibt diese Hypothese doch falsch, da sie andere Prädatoren (Räuber) für Krill wie Seevögel und Robben nicht miteinbezieht.

Methodik

Die beabsichtigte Forschung soll Fragen beantworten, die sich nicht über die Analyse der bereits vorhandenen Daten beantworten lassen. Dazu ist zu sagen, dass nie eine Gesamtübersicht bzw. -auswertung der Daten der vergangenen 18 Jahre erarbeitet wurde. Daher ist es nicht möglich, diesen kritischen Punkt zu evaluieren. Vor allem da das neue Proposal die unbegründete und völlig willkürliche Zahl von mehr als doppelt soviel für Forschungszwecke benötigten Zwergwalen zugrunde legt.

Die beabsichtigte Forschung soll Fragen beantworten, die weder praktisch noch wissenschaftlich mit nicht-tödlicher (non-lethaler) Forschung zu beantworten wäre. In der Vergangenheit konnten aber sowohl zeitliche als auch räumliche Veränderungen der Bestandsstrukturen viel besser über Biopsie (geringfügige Gewebeentnahme an lebenden Tieren) abgeklärt werden. Laut dem überarbeiteten Bewirtschaftungsverfahren der Internationalen Walfangkommission sind das die Forschungsfelder, die wichtig für das weitere Management der Walbestände sind.

Die Forschung soll Antworten auf noch offene Fragen geben. Die Forschungsmethoden sind jedoch schwach entwickelt und schlecht präsentiert, was die Aussicht auf gute Resultate stark reduziert.

Auswirkungen der Fänge auf Walbestände und Ökosystem

Eine derartige Analyse ist nicht möglich, da keine belastbaren Daten der Zwerg-, Buckel- und Finnwalbestände im JARPA-II Gebiet vorliegen. Auf der Internetseite der IWC (www.iwcoffice.org) sind zwar geschätzte Zahlen für die Zwergwalpopulationen zu finden, doch ist die Unsicherheit mit dem Verweis angemerkt, dass nie komplette Zählungen stattfanden und die Zahlen wahrscheinlich nach unten redigiert werden müssten.

Es fehlt jeglicher Beweis für die aufgestellte Behauptung, die antarktischen Zwergwalbestände würden scheinbar ansteigen. So konnte bislang auch in keiner Weise das Ausmaß des behaupteten Anstiegs der Bestandszahl belegt werden oder mögliche Gründe dafür benannt werden.

Ab dieser Saison werden auch die beiden stark bedrohten Arten Finn- und Buckelwal auf der Abschlußliste stehen. Diese beiden Arten waren von der maßlosen Ausbeutung des Walfangs in der Vergangenheit besonders betroffen, ihre Populationszahlen wurden auf gefährlich niedrige Niveaus reduziert. Aus diesem Grunde wurden beide Arten von der IWC gesondert unter Schutz gestellt (**Buckelwal: 1964?, Finwal 1979?**)

Im Falle der Finnwale sind jegliche belastbaren Bestands-abschätzungen schlichtweg inexistent. Wie auch Kenntnisse über Bestandsstrukturen und Populationstrends.

Im Falle der Buckelwalen riskiert man die Entnahme aus kleinen, sehr schlecht erforschten und hochgefährdeten Populationen aus dem südlichen Pazifik (Fiji, Samoa, Cook Island etc).

Potenziell könnten sich unter den getöteten Buckelwalen auch Tiere befinden, die in nicht-tödliche Forschungsprogramme in Australien, Neu Seeland und anderen Plätzen im Pazifik eingebunden sind. Damit reduziert man die Erfolgsaussichten anderer wichtiger und kostenintensiver Forschungsprogramme.

Die dramatische Erhöhung der Zwergwaltötungszahlen bedeutet eine Größenordnung, die aller

Wahrscheinlichkeit die Fanglimits übersteigen würden, würde das Revised Management Procedure jetzt in Kraft treten.

Ethische Bewertung von JARPA II

Es gab nie eine ethische Bewertung des experimentellen Ablaufs des Forschungsprogramms. Es gab nie eine unabhängige ethische Überprüfung dieser Experimente an wilden Tieren, welche normalerweise Voraussetzung in jedem Forschungsprogramm sind, in dem Manipulationen oder tödliche Probenentnahme von Tieren die Grundlage sind.

Trotz ausführlicher kritischer Stellungnahmen durch das wissenschaftliche Komitee der IWC mit der Aufforderung nach Veränderungen wurde das Programm bislang kaum modifiziert. Trotz ausführlicher Debatten während des IWC-Treffens haben die Befürworter des speziell genehmigten Walfangprogrammes sich konsistent verweigert, signifikant notwendige Änderungen oder Neuerungen an ihrem ursprünglichen Antrag vorzunehmen bzw. hinzuzufügen.

Ergebnis der Kritik

Als Artikel 8 der Internationalen Konvention für die Regulierung des Walfangs vor 60 Jahren in Kraft trat, befand man sich noch in der Situation, dass viele Elemente der wissenschaftlichen Erforschung an Walen, wie Bestandsbestimmung, genetische Verwandtschaft, nur möglich waren, indem man das Tier für detaillierte Studien tötete.

Die moderne genetische- und DNA-Analyse kann mit nicht-tödlicher Methodik durchgeführt werden. Es gibt keine überzeugenden Beweggründe mehr dafür, Wale zu töten, um das geforderte Datenmaterial für das Bewirtschaftungsverfahren der Internationalen Walfangkommission zu erbringen.

Dazu kommt, dass das JAPRA II Programm auf die Klärung von Sachverhalten wie der Konkurrenz zwischen Krillprädatoren oder zwischen den einzelnen Walspezies abzielt, die vollkommen spekulativ sind (und außerhalb der alleinigen Zuständigkeit der IWC zugrunde gelegt werden). Das ist ein Argument dafür, dass neben schlechter Wissenschaft das JAPRA II Programm

einen Rechtsmißbrauch des Artikels 8 der ICRW darstellt
für mehr Infos Kontakt:

Medien: Nick Maling: Pressesekretariat: 04 470 6874 oder 021 890 170

Walexperte des Department of Conservation: Mike Donoghue:
021 870 310